

Gewaltiger Ausbruch des Stromboli

Rom, 11. Septbr. Aus Messina wird gemeldet, daß Donnerstagsvormittag der Auswurfkegel des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Insel der liparischen Gruppe explodiert ist. Die Kolae war ein heftiger Lavausbruch und ein Regen von Steinen und glühender Asche. Die Lava hat sich in das Gebiet von S. Bartolo ergossen und dort Verwüstungen angerichtet.

Nach dem „Giornale d'Italia“ sollen in der Ortschaft Stromboli und in der benachbarten Siedlung mehrere Verwundete zu beklagen sein. Gleichzeitig mit dem Ausbruch des Vulkans ist auf den Lipari-Inseln ein heftiger Erdstöß veripirt worden. Die bevölkerte Bevölkerung der Insel Stromboli, die etwa über 2000 Köpfe zählt, hat sofort Hilfe aus Messina angefordert, von wo einige Torpedoboote mit Lebensmitteln, Decken und einer Abteilung Feuerwehr abgegangen sind. An Bord der Kriegsschiffe befindet sich auch der stellvertretende Präfekt von Messina. Nach amtlichen Meldungen hat sich der Stromboli im Laufe des Tages wieder beruhigt. Es konnten die durch den Regen glühender Schlacke entstandenen Brände gelöscht werden. Die Zahl der Toten und Verletzten sowie das Ausmaß der Schäden ist noch nicht bekannt. Aus Tropea, der den liparischen Inseln am nächsten gelegenen Stadt des

italienischen Festlandes, wird gemeldet, daß kurz vor 10 Uhr ein leichtes Erdstöß veripirt, der die Bevölkerung in Beunruhigung versetzte, aber keine Schäden verursachte.

In der Nähe von Florenz wurde am Mittwoch um 13 Uhr ein leichter Erdstöß veripirt, der die Bevölkerung in Beunruhigung versetzte, aber keine Schäden verursachte.

5 Tote und 20 Verwundete.

Rom, 12. Septbr. Ueber den Ausbruch des Stromboli liegen bisher nur spärliche Meldungen vor. Die Morgenblätter bestätigen, daß sich der Vulkan am Donnerstagsnachmittag wieder beruhigt hat. Nach dem „Messaggero“ sind fast alle Häuser von St. Bartholomeo und Ginestra zerstört. Die Bevölkerung habe aber genügend Zeit gehabt, sich in Sicherheit zu bringen. Der „Popolo di Roma“ meldet 5 Todesopfer und 20 Verwundete aus Ginestra und 8 Verwundete aus Stromboli. Hilfschiffe sind am Nachmittag vor der Insel eingetroffen. Die Aufräumungsarbeiten haben bereits begonnen. Für die Unterbringung der Obdachlosen sind alle Maßnahmen eingeleitet worden.

Aus aller Welt.

Hindenburg wieder in Berlin. Reichspräsident von Hindenburg ist nach Abschluß seines Ferienaufenthaltes in Dietrichsheim am Donnerstagsabend mit dem fahrplanmäßigen Zug von München auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Am Donnerstagsnachmittag kam es auf dem Marktplatz in Stuttgart zu Auseinandersetzungen zwischen nationalsozialistischen Flugblätterverteiltern und Kommunisten. Die Auseinandersetzungen wurden auf dem benachbarten Leonhardtplatz fortgesetzt, wo sie zu einer regelrechten Schlägerei führten. Die Polizeibeamten, die Ordnung schaffen wollten, wurden mit Messern bedroht und aus Häusern mit Steinen beworfen. Schließlich sah sich die Polizei gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Bis jetzt sind sechs Verhaftungen erfolgt. Während auf dem Marktplatz die Ruhe wiederhergestellt wurde, mußte die Polizei am Abend eine andere Straße von Demonstranten säubern.

Fünf Bohnhäuser niedergebrannt. In Ründebrach am Mittwochabend in einem der ältesten Häuser Feuer aus, das sich rasch auf die benachbarten Häuser ausbreitete, so daß in kurzer Zeit fünf Bohnhäuser und eine Scheune in Flammen standen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann schwere Verletzungen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Piccard will Sonnabend starten. Von der Ballonfabrik Niedinger wird mitgeteilt, daß Professor Piccard den Start zu seinem Höhenaufstieg auf Sonnabend früh 6 Uhr angeht. Er erwartet nach der allgemeinen meteorologischen Lage mit Bestimmtheit für diesen Zeitpunkt günstiges Wetter.

Flugzeugabsturz in Mecklenburg. Ein schweres Flugzeugunfall, das ein Todesopfer forderte, ereignete sich am Donnerstagsvormittag gegen 10.30 Uhr auf der Feldmark des Dorfes Raffow. In unmittelbarer Nähe der Bahnstrecke Schwerin-Ludwigslust stürzte das Flugzeug der Deutschen Verkehrsfliegergesellschaft Braunschweig Nr. 1202 aus beträchtlicher Höhe ab. Infolge

des heftigen Knipralls bohrte sich der Motor des Flugzeuges tief in den Boden ein. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet. Die polizeilichen Untersuchungen sind sofort aufgenommen worden.

Beschlagnahme der vom „Isbjörn“ gesunden André-Tagebücher. Die schwedische Regierung hat Professor Lithberg angewiesen, auch die von der Expedition des „Isbjörn“ gesunden Tagebücher der André-Expedition sofort nach der Ankunft des Schiffes in Tromsö zu beschlagnahmen. Auch dürfen die Tagebücher vor der Prüfung durch Sachverständige nicht veröffentlicht werden.

Italien soll den Jahrestag des Lateranfriedens feiern. Mussolini wird demnächst dem Ministerrat ein Gesetz unterbreiten, durch das der 11. Februar, der Jahrestag der Unterzeichnung des Lateranfriedens, zum Feiertag erklärt wird. Dagegen soll der 20. September, der Jahrestag der Einnahme Roms durch italienische Truppen im Jahre 1870, in Zukunft nicht mehr gefeiert werden.

Neuer Bombenanschlag gegen die Warschauer Sowjetgesellschaft? Am Mittwochabend fand, wie der „Kurier Czerwony“ berichtet, ein Polizeimajor vor dem Gebäude der Sowjetgesellschaft ein mehrere Kilogramm schweres Paket, das in rotes Papier eingewickelt war. Auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß das Paket ein mittelgroßes Artilleriegeschöß enthielt. Eine eingehende Untersuchung des Bombenfundes ist im Gange.

Eintägiger Proteststreik in Polen angeordnet. Wie verlautet, hat der Verwaltungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei beschlossen, statt des ursprünglich beabsichtigten Generalstreiks zunächst lediglich einen eintägigen Proteststreik anzuordnen, der voraussichtlich bereits am heutigen Freitag stattfindet. In Regierungskreisen heißt es, Marschall Pilsudski habe Maßnahmen getroffen, um den Streik, namentlich den der Eisenbahner und Angestellten der öffentlichen Verkehrsmittel, von vornherein zu unterbinden.

Kaspar von Trehdens Schicksalsjahr.

Roman von Eugen von Sah.

(Nachdruck verboten.)

Trehden hört auf das Geplauder des Freundes — in acht Wochen will der kommen. Ein schmerzliches Lächeln nicht für einen Moment um seinen Mund — in acht Wochen war es wohl schon aus mit ihm. Sieberg ahnt seine Gedanken zwischen das weitere Geplauder des lustigen, immer mit Kenn- und Siegesgedanken spielenden Botsch sagt er leise:

Sollten Sie mich brauchen, Trehden, so rufen Sie mich, ich werde jederzeit bereit sein, zu Ihnen zu kommen.“ Trehden drückt noch einmal den Freund in die Hand und dankt ihnen, dann bestiegt er den Zug. Er lehnt im Fenster seines Abteils und sieht zu Sieberg und Holm hinab, und wie er in Siebergs Gesicht sieht, da muß er denken: Dieser ist auch so ein treuer, guter Mensch — wäre ich ihm gefolgt, als er mir rief. Durch ihn fand ich sie — und ich streckt er dem Freunde noch einmal die Hand hinab.

„Ist es noch immer nicht Zeit, Wasilj Wasiljewitsch?“ Tschudin sieht auf die Uhr und schüttelt den Kopf. Nein, Maria Petrovna, Sie müssen sich noch in Geduld fassen, wenn es Ihnen auch schwerfällt.“ Maria erhebt sich nervös von ihrem Stuhl und geht ein paar mal im Zimmer auf und ab, dann bleibt sie vor Tschudin stehen. „Dachten wir schon immer, ich kann dieses Ehen und Maria hier im Zimmer nicht ertragen.“ Und als sie neben Tschudin im Wagen auf der Fahrt zur Bahn sitzt, um Trehden dort zu empfangen, da ist sie besorgt, man könne am Ende zu spät kommen, und treibt zu schnellerer Fahrt an. Um die Wartezeit auf der Bahn abzukürzen, nimmt Tschudin einen weiten Umweg, trotzdem laufen sie noch viel zu früh an. „Ich gehe allein auf den Perron.“ Tschudin lächelt verständnisvoll, er hat längst bemerkt, wie es um Maria steht. „Nicht, mein Tübdchen, ich werde beim Wagen bleiben.“

Maria steht und sieht so weit als möglich den Eisenstrang entlang, auf dem der Zug kommen muß, dabei schlägt ihr das Herz so heftig, daß sie es am Haltepunkt; ihr Gesicht ist vor Erregung gerötet und ihre Augen

glänzen. Endlich! Donnernd fährt der Zug in die Halle. Sie sieht, läßt die Wagen an sich vorbeifahren und späht auf die Abteiltüren, dabei preßt sie die Blumen, die sie im Arme trägt, so fest gegen ihre Brust. Sie hat ihn nicht erpähen können. Der Zug hält. Türen werden aufgerissen, Reisende, Träger und andere Bedienstete eilen an ihr vorbei; sie sieht noch immer unbeweglich. „Maria!“

Sie wendet sich, da steht er auch schon vor ihr. Mit kindlicher Gedärde hält sie ihm die Blumen entgegen, sie möchte etwas zur Begrüßung sagen, aber sie bringt keinen Laut heraus. Trehden überfiehlt im ersten Moment die Blumen, er schließt die Geliebte in die Arme. Und noch einmal sagt er „Maria!“, dann finden sich ihre Lippen zu einem langen Kuß.

„Du lieber, guter Mensch, daß ich dich wiederhabe!“

Sie sagt es halb zwischen Lachen und Weinen, dabei streckt ihre freie Hand lieblosend über seinen Arm.

Mertens, der Trehden mit dem Gepäck gefolgt ist, steht in einiger Entfernung und beobachtet die Begrüßung. „Aha — denkt er, daher! Er wendet sich distret zur Seite und blickt scheinbar interessiert auf das Treiben der Reisenden; sein Herr mag ihn rufen, wenn er sich genug begrüßt hat. Er hat Maria nur flüchtig einen Moment betrachtet, aber es hatte genügt, ihn erkennen zu lassen, daß sie schön ist — er teilt auch hierin wie stets den Geschmack seines Herrn und ist mit ihm zufrieden. Er muß lange sehen und auf den Ruf seines Herrn warten, der offenbar viel zu erzählen hat; als es ihm allzulange dauert und er anfängt, zu befürchten, daß man ihn vergessen habe, wendet er sich wieder, dann winkt ihm Trehden, zu folgen, und verläßt mit Maria den Bahnsteig.

Als sie am Auto ankommen, da hat Mertens wieder Grund, sich zu wundern, wie er Zeuge der Begrüßung Trehdens mit Tschudin wird. Als er die Stimme des Russen hört, fährt er unwillkürlich zusammen. „Gott, was für ein Organ!“ Und wie sein Herr dem Chauffeur die Hand schüttelt — wie einem alten Freunde! Wenn er auch seinen Untergebenen gegenüber stets eine freundliche Art an den Tag lege, so hat er noch nicht einmal ihm, Mertens, der doch sein alter Kriegskamerad war, jemals die Hand geschüttelt.

Das Gepäck wird hinten am Wagen auf den Steg geschleppt. Der Chauffeur aber hilft ihm nicht dabei, wie es sich gehört, sondern ruft dazu einen Träger herbei und setzt ihn Gespräch mit seinem Herrn ruhig fort; ein komischer Chauffeur. Ob das hier in Frankreich wohl so Sitte ist?

Unschuldig an zwei Negern. In Scooba im Staate Mississippi bemächtigte sich der Mob zweier Neger, die von der Polizei wegen eines Raubüberfalles auf offener Straße verhaftet worden waren. Die beiden Neger wurden an den nächsten Bäumen aufgehängt.

Tzigonen hat Argentinien verlassen. Meldungen aus La Plata zufolge hat der frühere Präsident Tzigonen in Begleitung seiner Tochter am Donnerstagsvormittag an Bord des Kreuzers „Belarano“ Argentinien verlassen. Das Schiff nahm Kurs in Richtung Montevideo.

Verstärktes Standrecht in Hankau. Während der letzten drei Tage wurden nach Londoner Meldungen in Hankau 29 Kommunisten hingerichtet. In Erwartung neuer kommunistischer Angriffe wird das Standrecht scharf durchgeföhrt. Die Franzosen haben zur Verteidigung ihrer Konzession in Hankau zwei Tanks gelandet. Die chinesischen Behörden verweigern den Franzosen die Erlaubnis zum Anlandbringen von Kriegsmaschinen, so daß eine französische bewaffnete Abteilung herbeigekehrt wurde, um die Landung von Tanks zu sichern.

Aushebung einer Bombenfabrik. In Kalkutta hat die Polizei eine Bombenfabrik ausgehoben und verhaftete drei Männer und eine Frau, sämtlich Bengalen. Im Pundschab-Gebiet wurden zwanzig Personen verhaftet, die in Verbindung mit dem Bombenanschlag auf den Zug des Biskönigs standen, der im vergangenen Dezember geplant, aber noch rechtzeitig entdeckt worden war.

Neueste Nachrichten.

Blutige Wahlversammlung in Perleberg. — Ueber 40 Verletzte.

Perleberg, 12. Septbr. In der Nacht zum Freitag kam es nach einer sozialdemokratischen Wahlversammlung zu blutigen Zusammenstößen zwischen Mitgliedern des Reichsbanners, der SPD, und der NSDAP. Nach ruhig verlaufener Wahlversammlung versuchten Nationalsozialisten die Rednertribüne zu kürmen. Dieser Versuch wurde jedoch vom Reichsbanner vereitelt. Mit Biergläsern, Tischbeinen und Stühlen ging man aufeinander los. Die Nationalsozialisten mußten flüchten. In der darauffolgenden schweren Schlägerei auf der Straße wurden 40 Personen verletzt. Zahlreiche Angehörige des Reichsbanners, der SPD, und der NSDAP, mußten mit Kopfverletzungen und Schädelbrüchen zum Arzt gebracht werden.

Die 500 000-Mark-Prämie gezogen. Berlin, 12. September. Die 500 000-Mark-Prämie der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist auf Nr. 222 815 gefallen.

Schweres Straßenbahnunglück in Odesa.

Kowno, 12. Septbr. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich am Donnerstag in Odesa ein folgenschweres Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen, dessen Bremsen nicht in Ordnung waren, fuhr in großer Geschwindigkeit eine stark abschüssige Straße hinab und entgleiste. Fünf Fahrgäste wurden getötet und 53 schwer verletzt.

Kowno, 12. September. Zu dem schweren Straßenbahnunglück in Odesa, bei dem fünf Personen getötet und 53 Personen zum Teil schwer verletzt worden sind, wird aus Moskau ergänzend gemeldet, daß der Straßenbahnwagen mit Kindern und Arbeitern überfüllt war. Infolge Versagens der Bremsen sprang der Wagen in voller Fahrt aus den Schienen und stürzte um, wobei er völlig in Trümmer ging. Den Führer des Wagens konnte man bisher nicht finden. Man nimmt an, daß er aus Angst vor Strafe geflüchtet ist. Die GPN hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Bremsvorrichtung des Wagens soll bereits vor der Ausfahrt nicht in Ordnung gewesen sein.

Die ersten Fragen nach dem Ergeben sind gegenseitig gewechselt und beantwortet, jetzt fragt Tschudin:

„Es wird Ihnen doch so recht sein, Herr von Trehden, wie wir Programm gemacht haben? Wir fahren jetzt zuerst am Hotel an, Sie machen sich etwas frisch, während wir im Wagen warten, danach geht es dann in die Rue Rurillo, wo Maria Petrovna ein opulentes Empfangsdiner vorbereitet hat.“

Trehden ist alles recht, er befindet sich in einem Zustand freudiger Erregtheit, der ihn allem geneigt stimmt. Wie er seine Hotelzimmer betritt, bemerkt er als erstes einen Strauß herrlichen weißen Gladiolen und daneben eine Papierrolle. Er reißt noch den Mantel ab, legt ihn in seinen Umhang und hält ein roten Blatt in der Hand. Es ist das Lied, das Maria ihm in der Stunde sang, als sie sich fanden. In ihrer festen, klaren Handschrift steht auf dem Umschlag das Datum des Tages ihrer ersten Begegnung und das ihres Schicksalsdarens geschrieben, darunter ihr Name. Das erste Datum bezeichnet aber auch den Tag, der das Drohende in sein Leben brachte, und wie er es sieht, da überfällt ihn wieder das Erinnern daran und wirft einen Schatten auf seine Stimmung. Einen Augenblick steht er in Sinnen verfunken, dann nimmt er das Blatt und schließt es in den Schreibtisch.

Jetzt nicht mehr daran denken, überhaupt nicht mehr daran denken, nicht eher wieder, bis der Tag da ist. Er redt sich auf, als wolle er mit diesem Sighreden die Bürde abstreifen. Dort unten wartete Leben und Glückseligkeit auf ihn.

Trehden hatte mit Tschudin zusammen den Abend bei Maria verbracht, jetzt schlenderten sie durch die warme Maiennacht die Rue de la Paix entlang zum Place Vendome hinunter, wo Trehdens Hotel liegt. Wie sie am Eingang des Hotels sich vorbeikommen, das nur wenige Schritte von dem seinen entfernt liegt, bilden sie unwillkürlich in die hellerleuchtete Halle. Im Moment spürt Trehden, blickt noch einmal scharfer hin — sein Zweifel, dort stand Graf Stephan Duszardzewski mit dem Portier zusammen, der ihm irgend etwas zu erklären schien. Trehden hatte nicht bemerkt, daß auch Tschudin einen Augenblick gestutzt hatte, als sähe er plötzlich einen Bekannten, dann hatte Tschudin zu sprechen fortzufahren. Er war mitten tief im Entwickeln einer seiner Einfallungen, und schien sich nicht unterbrechen zu wollen. Trehden, der ihm vordem aufmerksam zugehört hatte, hat jetzt kein Ohr mehr für die Ausführungen seines Begleiters.

(Fortsetzung folgt.)

